

3 FRAGEN AN ...

Patricia Staniek

Betriebswirtin für Wirtschaftskriminalistik und -kriminologie. Die Profilerin analysiert Kriminalfälle und ist Verhaltensanalytikerin sowie Expertin für Macht, Status und Körpersprache.

**Warum ist Catcalling kein Kavaliersdelikt, sondern eine echte Belästigung?**

Weil die anzüglichen Kommentare, das Pfeifen, das Nachrufen oder die Gesten mancher Männer von Frauen nicht erwünscht sind. Durch solche Aktionen wird ganz einfach ihr Recht auf Respekt, Würde und Sicherheit verletzt. Derzeit haben etwa zwei Drittel der Frauen in Österreich und immerhin auch rund acht Prozent der Männer leidvolle Erfahrung mit Catcalling gesammelt. In Ländern wie Spanien und Frankreich wird Catcalling bestraft.

Wie sollte frau am besten auf anzügliche Worte oder Nachrufen reagieren?

Eine klare Ansage machen, und zwar in der Sie-Form. Etwa mit Sätzen wie: „Hören Sie sofort damit auf!“ Oder: „Hören Sie auf, das ist Belästigung!“ Dabei bitte nicht in ein Gespräch verwickeln lassen. In unsicheren Situationen oder Gegenden ist es ratsam, dass Frauen sich sofort in Menschenmengen begeben oder sichere Geschäfte aufsuchen.

Gibt es Chancen, Catcalling gar nicht erst zuzulassen?

Ein sehr selbstbewusstes Auftreten kann dabei helfen. Catcalling zu verhindern. Dazu gehören ein klarerer Gang, das Hochhalten des Kopfes, Blickkontakt und das „Hochstatus ausstrahlen“. Eine solche Körpersprache schreckt Catcallerinnen ab.

„Bist a G'schamige? Stö di ned so on“

Diese und ähnliche Sprüche hat wohl schon fast jede Frau und jedes Mädchen in Salzburg gehört. Dabei sind solche Sprüche bereits grenzüberschreitend und fallen unter (sexuelle) Belästigung. Und dort, wo man als Frau in die Lage gebracht wird, Grenzen setzen zu müssen und sich dabei auch noch zu erklären, beginnt bereits Gewalt. Das Land Salzburg plant daher eine Kampagne im Rahmen der „16 Tage gegen Gewalt“, die klarmachen soll, dass diese Sprüche nicht okay sind.

Frauen entscheiden selbst, was für sie grenzüberschreitend ist. Bestimmte Verhaltensmuster, die in Gewalt gipfeln, beruhen auf tief liegendem Sexismus. Frauen werden im Kern als nicht ebenbürtig angesehen. Daher überrascht es nicht, dass Männer sich häufig anmaßen, darüber zu urteilen, welches Verhalten Frauen „aushalten“ oder als Spaß verstehen müssen.

Diskriminierung und Sexismus haben zahlreiche Ausprägungen. Das Gleichbehandlungsrecht schützt – unter anderem – vor Diskriminierung aufgrund des Geschlechts. Alle Menschen, die im Kontakt mit Landesstellen (wie z. B. Gemeinden, Behörden und öffentlichen Pflichtschulen) diskriminierend behandelt werden, können sich an uns wenden. Es ist wichtig, sich darüber bewusst zu sein, dass man in so einer Situation nicht

alleinst.

Wichtig ist aber vor allem auch, Sexismus und Diskriminierung auf gesamtgesellschaftlicher Ebene anzugehen. Dazu gehört in erster Linie Bewusstseinsarbeit, wobei auch die oben beschriebene Kampagne beitragen soll.

NEERING-
ALLEN OPFER
TÄTER



Lis Anker
Land Salzburg – Referat Frauen,
Diversität, Chancengleichheit